

## DeZ- unser Boden

Meine Waldführungen starte ich häufig mit dem Klassiker: „Wenn man eine Handvoll gesunden Waldboden nimmt, wieviel Lebewesen befinden sich dann in der Hand?“ Es sind ca. 8 Milliarden Lebewesen, also mehr Lebewesen als es Menschen auf unserem Planeten gibt. Es muss also schon etwas sehr Wertvolles sein, auf dem wir täglich so rumtrampeln, was wir täglich zupflastern und versuchen, eine Spitzenernte nach der anderen zu erreichen. Die Vereinten Nationen bringen unseren Umgang mit dem Boden sehr drastisch auf den Punkt. Es werden noch 60 Ernten vorausgesagt, danach gibt es keinen nährreichen Boden mehr, um die Menschheit zu ernähren. Wir sind zum Mond geflogen, wir sind in die Tiefsee getaucht und wir haben die Lindenstraße überstanden. Warum können wir nicht verantwortungsvoll mit dem Erdreich umgehen? Gut, dass die EU erstmal die Reduzierung von Pestiziden gestoppt hat, das ist mit Sicherheit sehr förderlich für die Reaktivierung von gesundem Ackerboden, natürlich nicht! Zur Belastung durch Nitrat, Schwermetallen, Pflanzenschutzmitteln, u. a. den Pestiziden, was aus dem Lateinischen kommt und so viel wie Seuche bedeutet, kommt noch eine unumkehrbare Bodenverdichtung. Mittlerweile spricht man von einer zweiten Ackerschicht auf ca. 85 cm Tiefe, dort wo die Bodenbearbeitung durch den Pflug endet. Diese Schicht ist so verdichtet wie die Landebahn am Frankfurter Flughafen. Das Regenwasser auf ihr wird in Gräben oder Flüsse abgeleitet und steht damit nicht mehr dem Grundwasser zur Verfügung. Nach den letzten regenreichen Tagen kann man auf einigen Flächen richtige Seen erkennen, welche meist am tiefsten Punkt der Fläche liegen und den Abfluss in einen Graben nur schwer erreichen können. Eigentlich sollte das Wasser auch hier ins Erdreich versickern können oder zumindest bei feuchten Flächen eine Dränage erreichen, welche unsere Vorfahren meist eingegraben haben. Da diese aber tiefer als 85 cm liegt, ist sie nutzlos geworden. Wie nun also den wirtschaftlichen Zwängen entgegentreten und dabei den Boden wieder zu dem Nährstofflieferanten machen, welchen wir der nächsten Generation mit gutem Gewissen übergeben können? Im Wald baut sich ein Zentimeter Humus, also nährreicher Boden, ca. in 100 Jahren auf. Es wird also eine gigantische Aufgabe so etwas auch auf Ackerflächen herbeizuführen. Ein erster Schritt könnte die Anpflanzung von Hecken sein, um Bodenerosion zu stoppen, hier sollte die konventionelle Landwirtschaft einfach kompromissbereit sein. Und am Ende können wir viel vom Wald lernen. Wald und Acker in Kombination ergibt Agroforst. Googeln Sie mal nach.